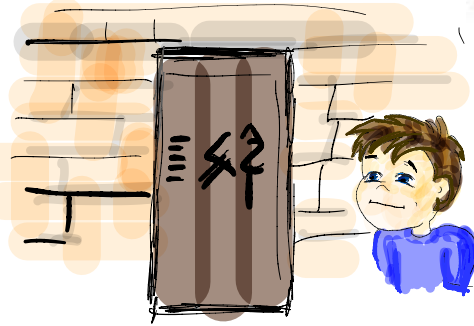




## Geheimnisvolle Zeichen



„Pimpf, hier ist wieder ein neues Zeichen aufgetaucht“, diktierte Vinni in sein Handy, um seiner kleinen Schwester eine Sprachnachricht zu schicken. Der Junge stand eng an die Kirchenmauer der Basilika gedrängt und sah sich noch etwas genauer um. Jedoch fand er keine Spuren mehr, die ihm eine Erklärung liefern hätten können, was es mit diesen eingeritzten Zeichen an dieser morschen\* Tür auf sich hatte. Seit einigen Tagen kamen er oder seine kleine Schwester abwechselnd hier vorbei und taten so, als ob sie ein Kerzchen anzünden müssten oder Weihwasser nachfüllen. Für die Gespräche hatten sie sich Geheimnamen zugelegt, weil man das wohl so macht. Heute war Vinni dran und fror erbärmlich an diesem winterlichen Abend. „Pimpf! Dieser Deckname\* war nicht ausgemacht, du Idiot! Ich hoffe, dir ist saukalt!“, schimpfte Lena. „Nö, gar nicht!“, bibberte Vinni in sein Handy, während Lena im Wohnzimmer neben dem Ofen sitzen konnte, ihr Handy bediente und Plätzchen aß. „Wie geht's beim Observieren\*?“ Kaum hatte Lena dies in ihr Handy gesprochen, schrie von der Küche die Mutter: „Was wir Opi servieren\*? Ja, ich weiß jetzt auch nicht, was er essen mag!“ Lena rollte mit den Augen, Mami hörte auch nur, was nicht für ihre Ohren bestimmt war. Gut, dass sie nicht mitbekommen hatte, dass Vinni und Lena wieder einem Geheimnis auf der Spur waren. Ein Geheimnis, das war es wohl. Oder was hatte es sonst zu bedeuten, wenn an einer Holztür immer wieder neue Zeichen auftauchten? Die Geschwister hatten natürlich schon im Internet recherchiert und herausgefunden, dass sich Gauner und Diebe früher über solche Zeichen Informationen zukommen ließen, zum Beispiel, ob es hier einen Wachhund gibt oder Schmuck, wann die Leute zu Hause sind oder ob sich hier ein Einbruch überhaupt lohnt. Man nannte diese Zeichen auch Zinken. „Wie bei den gezinkten Karten\* von dir beim Schafkopfen, wenn du immer betrügst“, ärgerte Lena ihren Bruder. Nur verhält es sich mit den Erwachsenen leider so, dass sie Kindern nicht glauben wollen. Also brauchten sie Beweise. „Hier tut sich wieder nichts, ich komme jetzt heim!“, sprach Vinni und ging schon in Richtung Torbogen, um auf die St.-Michaels-Straße zu treten, als er plötzlich ein verdächtiges Geräusch hörte. Das regelmäßige Knirschen von schweren Schritten im Kies näherte sich. Vinni duckte sich hinter den Baum gleich neben dem Torbogen und beobachtete die dunkle Gestalt. Ein kleiner Lichtfleck von einer Taschenlampe tanzte über die Wand aus Tuffsteinen\*, blieb an der Tür zum Pfarrgarten hängen und blitzte dann hell auf. Gleich darauf traf der Leuchtstrahl den Boden neben Vinnis Schuhspitzen.

\*morsch: brüchig, alt

\*Deckname: um den richtigen Namen nicht zu verraten

\*observieren: heimlich überwachen

\*servieren: etwas bringen

\*gezinkte Karten: heimlich markierte Karten

\*Tuffsteine: rauher Sandstein mit Löchern

Daraufhin drehte sich die Gestalt weg und lief leiser als vorher zum Hauptportal der Basilika. Trotz der winterlichen Dunkelheit war die Kirche am frühen Abend nie verschlossen. Endlich traute sich Vinni wieder einzutreten, er spürte immer noch, wie sein Herz kräftig gegen den Brustkorb pochte. Er nahm all seinen Mut zusammen und schlich dem Schatten hinterher. Zuvor informierte Vinni noch seine Schwester, dass sich hier jetzt doch etwas tun würde. Vorsichtig blinzelte er um die Ecke der Basilika. Das große Bronzeportal\* war geöffnet. Direkt daneben stand an die Säule angelehnt ein Junge, kaum älter als Vinni, und pustete seine Rauchwolken in die abendliche Luft hinaus. Aus der Kirche kamen Geräusche. „Bestimmt ist er der Aufpasser und sein Kumpane räumt die Kirche aus, den Opferstock\* mit den Geldspenden oder den \*Tabernakel mit den wertvollen Kelchen“, dachte Vinni, „Was tu ich jetzt nur? Ich frage den Jungen nach der Uhrzeit, um zu sehen, was da vor sich geht!“ Und jetzt wurde es hektisch. Kaum dass Vinni vor dem fremden Jungen stand, stürzte die dunkle Gestalt von vorher aus der Kirche. Der Mann trug einen großen Rucksack und hatte in der Hand noch Werkzeug. Vinni bekam große Augen, denn jetzt wusste er auch nicht mehr, was er tun sollte. „Pack den Typ“, schrie der Mann seinen jugendlichen Partner an. Dieser sah jedoch mindestens genauso erschrocken drein wie Vinni, so dass der Mann seinem eigenen Kollegen einen Schlag mit dem Stemmeisen\* verpassen wollte. Diesem Angriff konnte der Junge flink ausweichen, jedoch kam er nicht weit. Denn jetzt liefen drei Dorfbewohner heran, angeführt von Lena, die die beiden Diebe packten und festhielten, bis die Polizei eintraf und den beiden Verbrechern ein paar Fragen stellte. „Die haben sich tatsächlich wie im Mittelalter durch die Zeichen verabredet, weil sie Angst hatten, dass ihre Handys abgehört werden. Der Junge wurde übrigens von seinem Onkel gezwungen, Schmiere zu stehen. Er wird keine hohe Strafe bekommen, aber er muss wohl \*Sozialdienst leisten. Vielleicht hat er dann die Chance, ein besserer Mensch zu werden“, erklärten die Polizisten den Geschwistern sowie den drei Helfern aus der Landjugend. Aufgebracht durchsuchte der herbeigeeilte Pfarrer den Rucksack des Diebs und hob einen goldenen Kelch, aber auch unzählige Geldscheine heraus. Ich danke euch so sehr, ihr seid eine Wucht! Da gibt´s eine Belohnung!“ Als die Geschwister endlich wieder zu Hause angekommen waren, rief ihnen Mutti schon entgegen: „Hallo! Und, wisst ihr jetzt, was wir Opi servieren?“ Lena flüsterte ihrem Bruder ins Ohr: „Was wir observieren? Natürlich Verbrecher!“

Katrin Herz



\*Bronzeportal: große Tür aus Bronze/Metall

\*Kumpane: Partner, Freund

\*Tabernakel: kleiner Schrank zum Aufbewahren von Gegenständen für die Messe

\*Opferstock: wie eine Sparkasse für Geldspenden

\*Stemmeisen: Eisenstange, mit der man Verschlussenes aufhebeln kann



\*Sozialdienst: Strafe für Jugendliche, z. B. im Krankenhaus oder Altersheim ausshelfen, putzen...

2

Wo sind die beiden Diebe? Zeichne sie...

